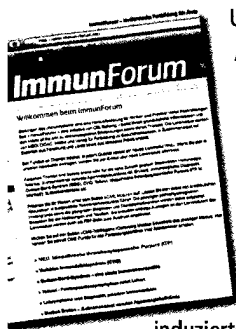


Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in dieser Ausgabe finden Sie diesmal drei Expertenforen: Lesen Sie zunächst über den Unterschied zwischen Richt- und Leitlinien sowie über die Entstehung von Leitlinien. Welche Stärke haben unterschiedliche Empfehlungen? Wie bindend sind sie? Im Expertenforum II wird tiefer auf die S3-Leitlinie zum Gerinnungsmanagement bei Polytrauma und Schwerverletzten eingegangen.



Und schließlich werden neue Aspekte zur Trauma-induzierten Koagulopathie dargestellt. Hier stehen die Bildung des Thrombin-Thrombomodulin-Komplexes und die Aktivierung von Protein C mit den entsprechenden Folgen im Mittelpunkt: Bei Trauma-induzierter Koagulopathie nimmt das Gerinnungspotenzial ab, während gleichzeitig Antikoagulation und Fibrinolyse gesteigert werden.

Unter www.cme-terminal.de finden Sie auch www.immun-forum.net zum Thema Immunologie. Dort können ebenfalls CME-Punkte erzielt werden.

Und: Mit jedem Quartal wächst das Angebot zum Punkte-Erwerb durch beide Projekte um 6 Punkte.



Dr. med. Peter Kohler
Facharzt für Anästhesiologie



Inhalt

Expertenforum I

Was sind Leitlinien?..... 1–4

Expertenforum II

Empfehlungen der S3-Leitlinie zum Gerinnungsmanagement bei Polytrauma und Schwerverletzten 4–6

Expertenforum III

Trauma-induzierte Koagulopathie – was gibt es Neues?..... 7–9

Expertenforum I

Was sind Leitlinien?

Das Wissen in der Medizin wächst exponenziell. Die Entwicklung und die publizierte Literatur in einem Fachgebiet und selbst in einem Teilgebiet zu kennen, zu beurteilen und in die eigene Praxis umzusetzen ist heute nicht mehr möglich. Daher sind Werkzeuge notwendig, die dem Arzt die Möglichkeit geben, den aktuellen Stand von Diagnostik und Therapie umsetzen zu können. Wie entstehen Leitlinien? Wie sind Evidenz- und Empfehlungsgrade sowie Klassifizierung definiert?

In den letzten fünfzig Jahren ist in der Medizin eine Bewegung weg von der Expertenmeinung hin zu evidenzbasierter Medizin eingetreten. Dies bedeutet in der klinischen Medizin vor allem, dass neue Erkenntnisse üblicherweise im Rahmen von Studien gewonnen werden. Diese werden in ihrem Design zunehmend komplexer, statistisch aufwändiger und sind zum Teil in ihren Ergebnissen auch widersprüchlich. Wie soll der einzelne Arzt diese Synthese aus einer großen Datenmenge in einer sinnvollen Zeit machen? Da dies nicht machbar erscheint, sind Werkzeuge konzipiert worden, die dem Arzt helfen sollen, klinische Entscheidungen auf einem hohen, evidenzbasierten Niveau zu treffen. Hierzu existieren Richtlinien und Leitlinien.

Richtlinien oder Leitlinien?

Eine **Richtlinie** besteht aus vorgegebenen Regelungen des Handelns oder Unterlassens. Die Richtlinie

wird von einer **rechtlich legitimierten Institution** herausgegeben. Die Richtlinie ist für den Rechtsraum dieser Institution verbindlich, darüber hinaus ist sie sanktionsbewehrt, d. h. Verstöße gegen die Richtlinie können geahndet werden. Ein Beispiel für eine Richtlinie ist die **„Richtlinie zur Gewinnung von Blut und Blutbestandteilen und zur Anwendung von Blutprodukten“**, die von der Bundesärztekammer zusammen mit dem Paul Ehrlich Institut herausgegeben wird.

Leitlinien unterscheiden sich von Richtlinien dadurch, dass Leitlinien dem Arzt eine **Orientierungshilfe** im Sinne von „Handlungs- und Entscheidungskorridoren“ vorgeben.

Es sind Empfehlungen für das ärztliche Tun, von denen der Arzt aber in begründeten Fällen abweichen kann oder sogar abweichen muss. Sie sind daher auch nicht als „Kochrezepte“ zu verstehen.

Die Leitlinien sind eine **Anwendung der evidenzbasierten Medizin** für das ärztliche Handeln. Sie stellen allerdings nicht nur den Stand der Wissenschaft durch Zitate aus den vorhandenen Studien und Publikationen zum Bearbeitungsgebiet dar. Sondern wesentlicher Inhalt von Leitlinien ist die **Bewertung** der vorhandenen Evidenz. Aus diesen Bewertungen leiten sich dann für den klinischen Alltag nutzbare Handlungsempfehlungen ab. Die von der Bundesärztekammer definierten Ziele von Leitlinien sind in Tabelle 1 aufgeführt.